

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 18. April 1901.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz jährlich Fr. 6 80  
 Postunion halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein und Vogler, St. Altdorfgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Für die Schweiz " " " 20 "  
 Für das Ausland " " " 25 "  
 Reklamen " " " 50 "

### \*\* Um die Welt!

Der Präsident der französischen Republik, Herr G. Loubet, machte vergangene Tage eine Reise nach dem Süden seines Reiches, nach dem gewaltigen Kriegshafen Toulon, und, wie es bei den Reisen der „Großen“ dieser Welt immer ist, hat sich die rundelige, alte Tante „Politik“ neben ihn auf das Polster gesetzt und hat ihm die ganze Reise die Ohren vollgeschwächt, was er sagen, denken und nicht thun solle. In Toulon haben sie dann geschossen, gegessen, getrunken und geredet was Zeug hielt — nämlich die italienische und französische Menschheit, die da zusammentam. Der Herzog von Genoa und Loubet haben einander zugelächelt und gewinkt und getratschelt, so viel sie konnten, um einander zu verstehen zu geben, daß es einerseits Italien eben besser behage am freundschaftlichen Busen der Schwester Frankreich zu ruhen, als in der Umarmung der Brüder Deutschland und Oesterreich sich unwohl zu fühlen; daß es andererseits den Franzosen auch gefallen würde, die Italiener zu bugen. In der Nähe schwammen dazu die russischen Kriegsschiffe herum, um sich von weitem an diesem Austausch nachbarlicher Liebe zu freuen — oder auch nicht.

In **Südafrika** schleicht von Ort zu Ort die düstere Pest, und wenn sie einen anschaut, dann folgt ihm der Tod. Sie sieht aber nicht nur die „Schwarzen“ an, sondern auch die „Weißen“ und trottet, wie ein Wüstenwolf der Todeskarawane, den Jüngen der tommenden englischen Soldaten nach, denen sich, vereint, Dewet und Bolha entgegenstellen, um mit der Kraft der Verzweiflung und unbrechbarem Patriotismus weiter zu kämpfen.

In **China** streiten sich die Leut' noch immer rum. Die Diplomaten, das sind die Ganzgescheiten, wissen immer genau, wie sie es machen müssen, so lange sie hinter dem grünen Tische sitzen, auf den Diplomatenstühlen in den Kammern ihrer Heimat und so lange Friede und Ruhe herrscht. Aber wenn der erste scharfe Schuß kracht, dann sind sie meistens dümmere als vorher, und wenn es gar einer wagt, nicht so zu sein wie die anderen, und einen vernünftigen Vorschlag vorbringt, dann geht das große Geschrei los und dann zanken sie sich

monatelang um die Entschädigungssummen in China herum — aber was thuts? — sie sind ja bezahlt dafür. — An einigen Orten küheln bald die Russen, bald Franzosen, bald andere Truppen die Chinesen mit den Seitengewehren, es wäre sonst zu langweilig, und das ist ja die beste Abwechslung. Warten wir noch ein Jahr ab, vielleicht geht bis dahin die Welt unter und macht den Entschädigungsforderungen eine unrevidierbare Rechnung samt Quittung.

In **Rußland** hat der ganze Studenten-erawall nicht das Ende erfahren, das man erhoffte. Denn es wurde auf allerhöchsten Befehl ziemlich milde mit den „Insurgenten“ verfahren und die Knette bleibt halb im Sack. Wie es in Zukunft geht ist freilich noch nirgends garantiert.

Noch schnell hinüber zum alten **Menelik** in Abessinien. Scheint ein ganz hüfiger aber tüchtiger Herr zu sein, der halb schwarze König. Die Engländer haben ihn nämlich engagiert mit ihnen einen Wüstenritt zu unternehmen gegen den neuen „Mahdi“, der im Somalilande sein Zelt aufgeschlagen hat, und das sie ihm jetzt zusammenschlagen wollen. In der Lehre der Mohamedaner ist nämlich auch eine Voraussetzung, es werde ein Mann aus dem Volke aufstehen und das Werk Mohameds, die Verbreitung des Islams, fortsetzen. Dieser lustige Herr wird „Mahdi“ genannt. Es hat nun schon genug solche Jünglinge gegeben, welche das gläubige Mohamedanervolk angeführerwindelt haben, sie seien der gottgesandte Mahdi. Das gibt nämlich Macht und Ansehen. Aber sie sind stets, besonders in der letzten Zeit, von den Europäern nach Hause resp. ins Jenseits geschickt worden, und so wird es auch diesem armen Teufel mit seiner fixen Mahdiidee gehen. Aber daß Menelik mitzieht, das ist interessant von diesem halben Mohamedaner.

### Landwirtschaftliches

#### Die Gründung eines oarganischen Bauernverbandes (Vorsitzung.)

Es dürfte angezeigt sein, an dieser Stelle einige grundsätzliche Bemerkungen einzuschalten, welche Stellung unsere Bewegung zu den andern wirtschaftlichen und den politischen Parteien einzunehmen hat. Ich beginne mit dem verhätschelten Schöpfung

unserer Zeit, mit den Arbeiterparteien. Unsere bürgerlichen Volksvertreter haben vor dieser Partei im allgemeinen einen gewaltigen Respekt. Man fürchtet die scharfe Tonart ihrer Presse und den Einfluß ihrer guten Organisation bei den Wahlen. So kommt es, daß diese Partei, trotzdem sie nur wenige Vertreter in Bern besitzt, doch im Parlemeute einen ganz außerordentlichen Einfluß hat. Wenn auch ich mich heute auf den Standpunkt stelle, daß Bauer und Arbeiter einander nicht bekämpfen, sondern unterstützen sollten, so geschieht es nicht aus solchen taktischen Gründen, sondern in der Ueberzeugung, daß ein gut situierter Arbeiterstand die Voraussetzung für die Erhaltung einer intensiven Landwirtschaft und damit des Bauernstandes ist. Intensive Landwirtschaft ist nur möglich bei guten Produktpreisen. Ein auf tieferer Stufe stehendes Proletariat kann aber diese nicht erschwingen. Es wäre deshalb ganz verkehrt, wenn wir die Landflucht dadurch verhindern wollten, daß wir die Verbesserung der Lage der Arbeiter in den Städten bekämpfen, um die Leute dadurch mehr ans Land zu fesseln. Wir wollen uns freuen, wenn der Arbeiter immer kaufkräftiger wird. Dieser sollte aber auch einsehen, daß er von der Landwirtschaft nicht verlangen kann, sie, die unter modernsten Bedingungen und unter Schutzgefehen zu Gunsten der Arbeiter und Industrie produziert, müsse ihre Erzeugnisse zu gleichen Preisen abgeben, wie der Bauer in Rußland, Indien und Amerika. Wir wissen zwar wohl, daß gerade hier bei den Führern der Arbeiterschaft ein richtiges Verständnis nicht zu finden ist. Wir werden aber uns auch nicht scheuen, nach dieser Richtung den Kampf aufzunehmen.

Bei einer gewissen Gruppe der Arbeiterparteien ist es nicht nur fehlende Einsicht, die sie hindert, unsere Forderungen zu anerkennen, sondern zielbewusste Taktik. Sie wissen wohl, daß der Bauer für die Sozialdemokratie nicht zu haben ist. Deshalb gehen sie darauf aus, den Bauern zu ruinieren, ihn zu zwingen, Arbeiter und Proletarier zu werden, um dann auf den Trümmern unseres Gewerbes den Zukunftsstaat errichten zu können. Mit dieser Richtung gibt es keine Verhandlungen, hier heißt unsere Parole: Kampf bis auf das Aeußerste!

Eine wirtschaftliche Gruppe, welche unsere ganz besonderen Sympathien verdient, ist diejenige der Handwerker und Kleingewerbetreibenden. Sie leiden unter den heutigen Verhältnissen in ähnlicher Weise wie wir. Auch ihnen fehlt in den Räten eine richtige Vertretung und viele Volksvertreter betrachten diesen Stand so wie so als verloren, und jedes ernstliche Bestreben, ihn zu halten, als vergebene Liebesmühe. Wie die Bauern, so sind aber gerade diese kleinen Existenzen die besten Träger der Demokratie und der physisch und moralisch gesundeste Teil der Bevölkerung. Ihre Erhaltung bildet einen ganz anderen Erfolg ter Staatspolitik als große Exportziffern und steigende Bevölkerungszahlen,

die sich, wie bei uns, aus hilflosen Proletariern und Landesfremden rekrutieren.

Durch das Genossenschaftswesen ist leider zwischen dieser Erwerbsgruppe und der Bauernsamen eine gewisse Entfremdung eingetreten. Es ist das zu bedauern. Es darf übrigens gesagt werden, daß unsere landwirtschaftlichen Genossenschaften bis jetzt den Handwerkern und dem Kleingewerbe nicht viel geschadet haben und diese Vorwürfe übertrieben sind. Andererseits sehe ich nicht an zu erklären, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen dort aufhört nur nützlich zu sein, ja sogar als volkswirtschaftlich bedenklich bezeichnet werden kann, wo es anfängt, selbständig produzierende Existenzen zu verdrängen und auf die Stufe der Lohnarbeiter herabzudrücken. Möge es unserer Bewegung gelingen, den richtigen Mittelweg zu finden, um die Handwerker und Bauern, den eigentlichen schweizerischen Mittelstand, zu einträchtiger Arbeit zu verbinden. Auf schweizerischem Gebiete sind Anfänge hierfür vorhanden und in diesem Sinne werde ich auch befürworten, daß die Landwirtschaft die gegenwärtigen Bestrebungen jener Kreise betreffend Hausiergesetz und Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes unterstützen soll.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus der Schweiz

**Luzern.** Tram Luzern-Emmenbrücke. Der Regierungsrat hat die vom Baudepartement vorgelegten Anträge betreffend die Bedingungen für Veräußerung der Kantonsstraße zum Baue und Betriebe einer Trambahn Luzern-Emmenbrücke genehmigt.

**Basel.** Hier hat sich ein schweizerischer Kinderheilstättenverein gebildet, der den Zweck hat, kranken Kindern wenig bemittelter Eltern eine Heilstätte und Konvalenszenten eine Erholungsstätte zu bieten. Der Verein hat zu diesem Zwecke das am Jüger See gelegene Kurhaus „Im Baumgarten“ erworben, um es nach hygienischen Grundsätzen für etwa 100 Betten auszustatten. Die Eröffnung soll bis Mai geschehen.

**Baselland.** In Oelterkoben haben in letzter Zeit verschiedene Verkäufe von Rebland oder Rebpargellen stattgefunden, die aufs neue dunkel, wie sehr in den letzten Jahrzehnten die Entwertung des Rebareals zugenommen hat. Eine Pargelle, die seinerzeit — vor circa 40 Jahren — um 600 Franken gekauft wurde, ist um Fr. 100 veräußert worden; ein anderes Stück Reb, das einst mit 360 Fr. gekauft wurde, galt noch 40 Fr. Uebrigens haben die Reben in hiesiger Gegend durch den Frost im Februar stark gelitten.

**Glarus.** Näfels. Fahrtfeier. Vandesstalt-halter Schropp spricht in beredter Weise über das, was einst in den Tagen der Not die Größe der Schweiz begründete und was sie auch jetzt in den Tagen der Not erhalten würde: Opferwilligkeit, Gottvertrauen und Pflichtgefühl. Professor Meyenberg spricht in oratorischem Meisterwerk über den Volkesgedanken, den unser Land und unseres Landes Herzen verkünden.

**Margau.** Unter dem Verdachte, den Mord an dem siebenjährigen Mädchen Wegel in Baden begangen zu haben, ist in Jüri ein 34-jähriger Marcel Groß von Starrkirch (Solothurn) festgenommen und Mittwoch nachmittags in Baden eingebraucht worden.

**Tessin.** Am Montag fand die Eröffnung der Frühjahrsession des Großen Rates statt, unter dem Präsidium von Nationalrat Borella.

Arrigo Lucchini von Lugano verlangt vom Staatsrat die Ermächtigung, auf dem Luganensee Dampfschwalben kufieren zu lassen.

**Genf.** Der Präsident des Staatsrates macht an die Presse folgende Mitteilung: „Die Untersuchung betreffend die Manifestation vom 5. April kann als erledigt betrachtet werden. In einer außerordentlichen Sitzung beschloß der Staatsrat die Absendung eines Delegierten an den Generalkonsul von Rußland, Graf Proyor. Staatsrat

Didier wurde beauftragt, dem Konsul den Ausdruck des Bedauerns der Genfer Regierung über die bekannten Vorfälle zu erneuern. Hr. Didier teilte weiter dem Konsul mit, daß der Staatsrat beschloßen habe, der Pflicht halber die Kosten für die Wiederherstellung des zerstörten Schildes zu tragen. Die Unterredung war eine sehr freundliche.

Auf Befehl des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements hat der Polizeikommissär am Samstag den Arbeitersekretär Sigg einvernommen wegen der Ereignisse vom Karfreitag Abend.

### Ausland

**Internationaler Abstinenzkongress zu Wien.** Am Kongress der Anti-Alkoholisten erläuterte Professor Wagner von Jauregg, ein bekannter Psychiater, die Giftwirkung des Alkohols bei einigen nervösen und psychischen Erkrankungen. Aufsehen erregte sein Hinweis darauf, daß in einer Anzahl von Erscheinungen des chronischen Alkohols nicht eine direkte Giftwirkung vorliege, vielmehr anscheinend beim fortgesetzten Mißbrauch des Alkohols im Körper ein Gift entstehe, dem gegenüber sich der Alkohol teilweise wie ein Gegengift verhalte. Am Mittwoch beschäftigte sich der Kongress mit dem Alkoholsismus im Kindesalter. Professor Passowitz, der Bekämpfer des Diphtherie-Serums, berührte in seinem Vortrag über diesen Gegenstand seine vielseitigen Beobachtungen; der Alkoholsismus verursache funktionelle Störungen bei Kindern, welche epileptisch werden, und Organveränderungen, Leberanschwellungen, Wasser sucht. Nicht nur Branntwein erzeugt diese Krankheiten, auch der mäßige Genuß von Bier und Wein habe diese Krankheiten im Gefolge. Nährwert habe Alkohol für Kinder gar keinen; er trübe ihr Auffassungsvermögen, schwäche ihr Gedächtnis, darum sei dessen Verabreichung bei gesunden und kranken Kindern unter allen Umständen zu widerraten. Jeder Kinderarzt sollte Abstinenz oder Segner des Alkohols in jeder Form sein. Dann kam die Unentbehrlichkeit des Alkohols bei gewissen Medikamenten zur Sprache. Viele Kräfte verlangen absolut alkoholfreie Therapie.

Am Abstinenzkongress in Wien beleuchtete Hochw. Dr. P. Weiß Prof. der Universität Freiburg i. S. die Alkoholfrage als eine dringende Aufgabe des katholischen Klerus. Das Alkoholennd gehöre zu den größten Morden der Menschheit; als Epidemie sei es vielleicht die schwerste, jedenfalls die am schwersten heilbare sociale Krankheit. Und als sociale Krankheit betrachtet, habe der Klerus eine dreifache Verpflichtung sowohl wie eine dreifache Verantwortung für die Mitarbeit an der Alkoholfrage. Die Verpflichtungen seien 1. die der Mitarbeit an der socialpädagogischen Besserung der Massen, 2. die Ausnutzung der Erfahrung, die der Klerus mehr machen könne als andere, 3. die Geltendmachung seiner socialen Stellung, da er als geschlossener Stand nachdrücklicher auftreten könne, als die meisten anderen. Die Verantwortung des Klerus erblickt der Redner darin, daß 1. er am allerersten die traurigen socialen Folgen des Alkohols erfährt, und daß er mehr als andere den Niedergang der öffentlichen Sitten, der damit zusammenhängt, bedauert und 3. er am allermeisten die traurigen Folgen für die Sittlichkeit beklagt, die vom Alkoholsismus unzertrennlich sind. Belehrung und Beispiel sollten ihr Möglichstes thun. Auch ist auf diesem Gebiet das Zusammenwirken mit Ständen und Berufen geboten, die sich sonst oft recht fremd geworden sind. Eine fernere Aufgabe sei, den Nachwuchs des Klerus gründlich über die Frage zu informieren. (Lebhafte Beifall.)

Am gleichen Congresse betrat der Schweizer Prof. Dr. Forel (laut den Ausführungen des „Bund“) einen bösen Weg, indem er darzulegen suchte, bei gewissen Alkoholtrinkern sei es keine selbstgewollte Handlung mehr, wenn sie — zum Beispiel — lügen, Rohheiten und Verbrechen begehen u. s. w., sondern es sei das eine Notwendigkeit, ein Zustand, der notwendig bei diesen

Menschen aus dem Alkoholsgenuß sich ergebe, es sei eine Art Geisteskrankheit. — Das ist nun der klarste Materialismus und es ist zu bedauern, daß solche Theorien ohne Not auf einem Congresse ausgesprochen und gelehrt werden, auf dem das allgemeine Menschheitswohl besprochen werden soll. Die kath. Abstinenzanten müssen gegen eine solche Auffassung der That-sachen energisch Protest erheben.

**London.** Das Kriegsministerium hat keine Bestätigung der Friedensgerüchte erhalten. Die Berichte aus Kapstadt, die als halbamtlich berichtet wurden, werden als unbegründet angesehen. Dieselbe Tendenz zum Mißtrauen herrscht in Burenkreisen in Brüssel und Amsterdam. Es verlautet, daß verschiedene der dortigen Burenführer die Wiederaufnahme der Unterhandlungen begünstigen, daß aber Krüger dagegen sei.

Aus Kapstadt wird berichtet: Den Engländern ist es gelungen, mit Dewet auf dem Wege nach Pietersburg zusammenzustößen, weil der Plan Ritzeners gut ausgeführt worden war. Dewet wurde nach Norden zurückgeworfen. Um Delarey bilden die Engländer wieder einen Kreis.

„Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, die dortigen Behörden hätten eine Kaffernverschöderung erbeten, die darauf abziele, in ganz Natal die Oberherrschaft der Neger wieder auszurichten. Diese Nachricht habe deshalb großes Aufsehen erregt, weil die Zahl der Neger in diesem Gebiete sehr bedeutend ist und weil diesen die zwischen den Weißen bestehenden Streitigkeiten eine große Macht verleihen.

Aus Washington wird telegraphiert, die Vereinigten Staaten hätten den Wächtern neuerdings Vorschläge unterbreitet, nach welchen von China eine Totalentschädigungssumme von 200 Millionen Dollars zu verlangen wäre, in die sich die Mächte zu teilen hätten. Nach dem Antrag der Vereinigten Staaten soll diese Forderung unter keinen Umständen überschritten werden. Die Antragsteller wollen im Falle der Ablehnung ihrer Vorschläge die Angelegenheit vor das Haager Schiedsgericht bringen.

Einer Depesche des „Standard“ aus Shanghai zufolge hat der Vicelkönig von Kaling vom chinesischen Gesandten in Tokio eine Depesche erhalten, derzufolge ein Konflikt zwischen Japan und Rußland unvermeidlich sei. Der russische Gesandte fährt fort, Li Hung Tschang und den Prinzen Tsching zur Unterzeichnung des Mandchurienabkommens zu drängen.

Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ hat sich der Zustand der Kaiserin Friedrich neuerdings verschlimmert.

**Berlin.** Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben: Gegenüber den wahrheitswidrigen Behauptungen auswärtiger Blätter bezüglich der von Deutschland erhobenen Entschädigungsforderungen wurde schon festgestellt, daß die deutschen Ansprüche keineswegs die höchsten seien. Es wird nun bestätigt, daß die vorläufig geforderten Ansprüche an Kriegsschädigung, in die die Forderungen für Privatpersonen, Missionen etc. nicht inbegriffen sind, in runden Summen betragen: England 90 Millionen, Deutschland 240, Frankreich 260, Rußland 340.

**Wien.** Wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, haben die Unterhandlungen, welche Ministerpräsident Körber in der letzten Zeit mit den Führern der Tschechen und der Deutschen geführt hat, die Situation derart geklärt, daß eine Lösung der parlamentarischen Arbeiten seitens der großen Parteien ausgeschlossen erscheint. (?)

Der deutsche Kronprinz ist am Sonntag hier eingetroffen und am Bahnhof von Kaiser Franz Joseph und den Erzherzögen empfangen worden. Der Kaiser brachte beim Galandiner einen Toast auf den Kronprinzen, den Sohn seines treuen Freundes und Waffenbruders aus und verließ der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch die guten Beziehungen der beiden Häuser und die politischen Intimitäten auf beiden Seiten noch enger knüpfen werde. Der Kronprinz dankte für die vielen ihm erwiesene Liebe und

sprach bl  
den Raif  
Dauft lä  
Er brin  
Kaiserho  
Mada  
von Ave  
Bemohne  
Reime e  
ermittelt  
  
Welch  
socialdem  
fogenann  
stimme“.  
wilttem  
tenstein  
Er soll  
französi  
richteten  
Lübe de  
kommt h  
Grade  
socialdem  
bekannt  
wid dur  
daß ein  
Katholik  
katholisch  
gesetz ge  
verteidig  
wird in  
was Sch  
tausend  
von der  
Anderer  
demokra  
„sittliche  
kommun  
„mensche  
jedes G  
der idea  
demokra  
Diese t  
Ihn geg  
Es ekl  
  
des k  
  
„D  
der d  
Frei  
Cent  
dieser  
beste  
persi  
schwe  
bezüg  
phlet  
katho  
verle  
veru  
schu  
fahr  
Pres  
liche  
das  
insb  
Weiß  
Wi  
Pflie  
Orga  
sond

sprach die Gefühle der herzlichsten Verehrung für den Kaiser und das Kaiserhaus aus, die seinem Hause längst eine liebe Tradition geworden seien. Er bringt in waffenbrüderlicher Treue das Kaiserhoch aus.

Madrid. Unbekannte steckten das Kloster Jesu von Aveiro in Portugal in Brand. Polizei und Bewohner der Ortschaft konnten den Brand im Keime ersticken. Die Thäterschaft konnte nicht ermittelt werden.

### Kulturkampfwinde

Welcher Nichtswürdigkeit und Gemeinheit die socialdemokratische Presse fähig ist, zeigt ein sogenannter Aprilscherz der Mannheimer „Vollstimme“. Es wird da gesagt: „Der ehemalige württembergische Kriegsminister Scholt von Schottenstein ist zum katholischen Glauben übergetreten. Er soll sich mit der Absicht tragen, in ein südfranzösisches Kloster einzutreten. In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß er das Gelübde der Keuschheit schon abgelegt hat.“ Es kommt hier nicht darauf an, ob und in welchem Grade der Genannte kompromittiert ist. Das socialdemokratische Blatt, für das die Religion bekanntlich von Parteiwegen „Privatsache“ ist, will durch die fingierte Mitteilung ausdrücken, daß ein stillschweigender Mann „reiß für den Katholizismus“ bzw. für ein Kloster ist. Den katholischen Glauben und das christliche Sittengesetz gegen die Beschimpfungen eines Duben zu verteidigen, ist nicht nötig. Auf der einen Seite wird indirekt bestätigt, daß die Unsitlichkeit etwas Schimpfliches ist, und somit, wie täglich in tausend Fällen, wieder Willen Zeugnis abgelegt von der Würde des christlichen Sittengesetzes. Andererseits ist es für einen überzeugten Socialdemokraten ein starkes Stück Pharisäertum, „sittliche Entrüstung“ zu heucheln über ein Verkommenis, das nach socialdemokratischem Dogma „menschlich“ und „natürlich“ ist, im Belieben jedes Einzelnen steht und von Dabel als eine der idealen freiheitlichen Einrichtungen des socialdemokratischen Zukunftsstaates gepriesen wird. Diese traurigen Gesellen suchen nach Kot, um ihn gegen die katholische Kirche zu schleudern. Es elkt Einen. (Berliner „Germania“.)

### Kanton Freiburg

#### Resolution

#### des katholischen deutschen Männervereins Freiburg, Schweiz

„Die heutige Versammlung der deutschen katholischen Männer Freiburg i. S. beschließt an das Centralomite zu gelangen, damit dieses Massenproteste in allen Landesteilen organisiere gegen die perfide Haltung eines Teiles der schweizerischen radikalen Presse, bezüglich des Graßmann'sche Pamphlet. Trotzdem dasselbe, als die katholische Kirche in gemeiner Weise verleumbend, von den Gerichten verurteilt und der größten Fälschungen überführt worden ist, fahren die führenden Organe jener Presse hartnäckig fort die katholische Kirche im allgemeinen und das katholische Frauengeschlecht insbesondere, in einer unsagbaren Weise zu besudeln.

Wir erachten es daher als eine Pflicht der gesamten katholischen Organisation der Schweiz und besonders unseres Verbandes, gegen

dieses Gebahren der radikalen Presse energisch Protest zu erheben. Wir ersuchen das Centralomite, die bezüglichen Weisungen den Sektionen beförderlichst zugehen lassen zu wollen.“

Sonntag, 14. April 1901.

(Sig.)

Das bischöf. Ordinariat ernannte letzte Woche Hochw. Joh. Nüssberger, Vikar in Däbingen, zum Pfarr-Rektor von Schmitten. Unsere Glückwünsche dem Gewählten und dem Pfarr-Rektorat Schmitten zu dieser trefflichen Wahl!

In der Totengruft des Dominikanerinnen-Kloster zu Stäfs am-See, wurde gestern vor acht Tagen die sterbliche Hülle einer Frau zur Ruhe gebetet, einer Frau, welche verdient auch in unserem Blatte erwähnt zu werden — die Gräfin v. Bourtalès-Gorgier. Sie war eine Gräfin vom alten französischen Adel, ein Kind der alten aristokratischen Schule, aber aristokratische nicht nur von Geburt, sondern auch an Denken, Fühlen und Handeln. Ein Beispiel war die Verstorbene. Seit langen Jahren lebte sie still, am meisten von den Armen der Umgegend gekannt, auf dem herrlich gelegenen Schloße Corbière in nächster Nähe von Stäfs. Geboren am 11. Sept. 1820 in Paris, war Anna Maria (geb. von Escherny, Savoyen) das Kind einer alten adeligen Familie aus dem Savoyeschen. Eine durch und durch christliche Mutter leitete die Erziehung des Mädchens, das sich mit 20 Jahren verheiratete und wegen seiner Schönheit an Körper und Geist bekannt war. So lange der Gemahl lebte, glänzte die Gräfin Anna Marie in Paris, Berlin und Neapel an den Höfen. Bog sich aber dann für ihr ferneres Leben ganz nach Schloß Corbière zurück um die große Welt nie mehr zu betreten.

Edel, hochherzig, streng religiös, streng gegen sich und von einer sanften Milde gegen andere — so schildert sie mit Recht die „Liberté“.

Vom hohen Adel, blieb sie nicht abgeschlossen gegen die Welt derer, die nicht in einer Wiege von Gold das Licht der Welt erblickten. Alles und überall gab sie her und selten hat wohl einer vergebens an der Pforte des Schlosses von Corbière angepocht.

Die hochsinnige Frau hinterläßt vier lebende Kinder, denen sie das Beispiel einer pflichtgetreuen Mutter war. Sie ruhe im Frieden!

— Weinverkauf im Spital. Der jährliche Weinverkauf im Bürgerhospital Freiburg hat am Montag stattgefunden. Resultat: 7067 Lit. Calamin 1900, 60—69 Cent. der Liter. — 30,937 Liter Rier, 1900, 51—60 Cent. der Lit. 335 Liter Rier, 1899 58 1/2 Cent. der Lit. — 10,578 Liter Wöranger, 1900, 35—56 Cts. d. L. 13,762 L. Bulli, 1900, 26—29 Cent. der Lit. —

— Brohebezirk. Am Mittwoch wurden im Bahnhof von Windisch 3 Wagen Kartoffeln, alle aus Bulli herkommend, verladen. Im ganzen 32,000 Kil. zu 4 Fr. 70 je 100 Kil. Ungefähr also 1600 Fr.

— Die Lehrlingsbezamen finden statt, am 22., 23. und 24. April nächsthin. Es haben sich angemeldet, 149 Lehrlinge, männlichen und weiblichen Geschlechts.

— Militärschützen-Verein Freiburg. Generalversammlung Donnerstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr in der Brasserie zu „Gerbern.“ (Mitgeteilt)

### Neueres

Sterra Leone. Die Begung des englischen Kabels, welches die Assumption-Insel im indischen Ozean mit dem Kontinent verbinden soll, hat begonnen.

New-York. Eine große Israelitenversammlung in Milwaukee beschloß die Errichtung einer Judenrepublik in Palästina.

Montreal. Während 24 Stunden war das Industriequartier von einer großen Ueberschwem-

mung bedroht. Der St. Lorenzostrom führte enorme Eismassen, die sich stauten, so daß ein Dammbrech befürchtet wurde. Die Eisblöcke schoben sich bis zu zwanzig Fuß Dicke übereinander. Die Geleise der Canadian-Pacificbahn sind unsicher.

Berlin. Aus Peking wird berichtet, der Mörder des Hauptmanns Bartsch sei in der Person eines jungen Chinesen, namens Ho-Duan, verhaftet worden. Ho-Duan habe die That eingestanden und sich derselben gerühmt. Als Grund gibt er an, daß er von Bartsch mißhandelt worden sei. Ein anderer Chinese, bei dem man ein Pferd des Hauptmanns fand, wurde am 15. ds. ebenfalls festgenommen, sowie andere verdächtige Chinesen.

Tokio. Zwischen Rußland und Japan finden Unterhandlungen wegen Korea statt.

Köln. In einer Farbwarenfabrik entstand am 15. ds. eine Explosion, wobei zwei Arbeiter getötet, mehrere schwer verletzt wurden.

In Osterreich stürzte während eines Gewitters das obere Stockwerk eines Fabrikneubaus ein, wobei vier Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden; zwei davon wurden schwer, die beiden andern leicht verletzt.

Madrid. In Barcelona wurde am 15. ds. eine von 6000 katholischen Arbeitern besuchte Versammlung abgehalten. Die Versammlung beschloß einen Protest gegen die antikirchlichen Kundgebungen und eine Sympathieadresse an den Papst und den neuen Präsesen.

Petersburg. Am 11. dies kam es in der großen Eisengießerei in Wiborg zu ersten Arbeiterunruhen. Die Fabrikarbeiter wollten an dem Tage, da der folgende Tag der Karfreitag war, nur 6 Stunden arbeiten, verlangten aber den vollen Lohn. Als ihnen dies verweigert wurde, brachen sie in das Direktionsgebäude ein und zerschlugen Alles, was nicht niel- und nagelfest war.

London. Lord Kitchener meldet aus Prätoria: Im Verlaufe der britischen Operationen bei Mersdorp hatten die Buren 6 Tote, 10 Verwundete und 23 Gefangene. Ferner hat General Dabington eine Zwölferkanone, ein Maximgeschütz, zwei Munitionswagen, viele Pferde, sowie sonstige Viehware erbeutet. Die Engländer hatten bloß 3 Verwundete, die Kolonne Plumer machte 3 Gefangene, darunter einen Feldkornet, und erbeutete 10 Fahrwerke, 18 Flinten, sowie Pferde, Schafe und Rinder.

Verantwortlicher Redaktor: S. R. Meyer, phil.

+

Der Jahrszeitgottesdienst für die Seelenruhe des

**Philipp Jungo,**

von Galmis,

wird am Freitag, den 19. April, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Däbingen stattfinden.

**R. I. P.**

### Uebelleit, Kopfschmerzen

und Magenkrämpfe sind die Folgen schlechter Verdauung und mangelhaften Blutes. Ein Versuch Collez' Eiscucognac wird alle diese Leiden in Kurzem beseitigen. Man achte aber auf die Schutzmarke der „zwei Palmen“ und den Namenszug Fried. Collez, da alle Nachahmungen wertlos sind. In allen Apotheken zu Fr. 2 50 und Fr. 5 —.

Hauptdepot: Apotheke Collez in Murten.

### Ein äußerst billiges und anerkannt gesundes Getränk

ist der von Decar Roggen in Murten fabrizierte „Tradenbeertwein“. Preis Fr. 23. — die 100 Liter franko jebe schweizerische Eisenbahnstation. Muster gratis und franko 282/46

# Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.  
Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Louisine, chiné, Roh- und Wascheide;** für Kleider und Blousen, von Fr. 1.10 an per Meter.  
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung. 221

**Schweizer & Cie., Luzern**  
Seidenstoff-Export.



**A. Künig-Lauber**  
Wagenmacher

Villa Richemont Freiburg, Avenue du Midi  
Sorgfältige Arbeit. — Billige Preise.

## Velos

Stets große Auswahl in feinen und feinsten Velos, der anerkannt besten in- und ausländischen Marken, zu Preisen ohne jede Konkurrenz, bei  
**H. Klappmann, Schlosser und Mechaniker, Freiburg,**  
Museumgasse (Paris).

Orbäte und erstingerichtete Reparaturen-Werkstätte am Plage. Großes Lager in allen Journalen und Zubehör zu bekannt billigen Preisen.

## Günstige Gelegenheit!

Um schneller aufzuräumen, verkaufe alle noch auf Lager befindlichen letztjährigen Velos unter dem Selbstkostenpreis.  
Besändig große Auswahl von gebrauchten Fahrradern.

## Schießtage in Giffers für 1901

Sonntag, den 21. April.

" " 28.

" " 5. Mai.

Beginn des Schießens jeweils um 1 Uhr. Schieß- und Dienstbüchlein sind unentgeltlich mitzubringen. 432  
Der Vorstand.

## Conzert mit Theater

in Plaffeyen

Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr, in der Wirtschaft „zum Hirschen“, gegeben von der Musikgesellschaft und dem Cäcilienverein. Neben dem Musik- und Gesangstücken wird aufgeführt:

**D'r Sigrist vo Mariastei**

Schauspiel in 2 Aufzügen mit 4 Traumbildern.  
Zum freundlichen Besuche ladet ein 436  
Die Gesellschaft.

## Schützengesellschaft

Schmitten-Winnewyl

Schießtage für 1901: Sonntag, den 21. April, Sonntag, den 12. Mai und 19. Mai. 433  
Der Vorstand.

Verlangt Muster gratis von  
**Trockenbeer-**

## Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnstation.

Oscar Roggen, Weinfabrik, Murtten.

12jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben.

## Schöne State

4 1/2 Jahre, Freiburgerstrasse, Heßbrunn, zu verkaufen.  
Sich zu wenden an Ad. Werber, Cernagend, bei Freiburg. 430

## Öffentliche

## Steigerung

Das Konkursamt des Senesbrunn wird am Montag, den 22. April nächstbin, von 9 Uhr vormittags an, vor der Wohnung des Konkursisten Hehrmuth Rudolf, in Obermetlen bei Heßbrunn, 3 Pferde, 6 Kühe, 1 Melche, 6 Schweine, 3 Brückenwagen, 1 Heberwäglein, 1 Jauchelasten, 1 Heuschleife, 1 Strohschneide, 1 Dreschmaschine, 1 Selbsthalterpflug, Kuh- und Pferdekonomet und noch verschiedene andere Haus- und Feldgeräthchaften öffentlich versteigern lassen. 420  
Tafel, den 11. April 1901.  
Der Konkursbeamte: L. Fasel.

Zu verkaufen, unter günstigen Bedingungen, eine

## Fuhrhalterei

bestehend aus 4 Pferden, Wagen und Zubehör, sowie 4 guten Reit- und Wagenpferden. 361  
J. Sabot, Fuhrhalter, Freiburg.  
Wer gute, hiesige

## Zu verkaufen

In der Gemeinde St. Anton ein schönes, ertrageiches

## Landgut

bestehend aus ungefähr 12 Hekt. oder 84 Jugarten vorzüglichem Matt- und Ackerland, mit ertrageichem Obstwuchs und in gutem Zustande sich befindenden Gebäulichkeiten, sowie aus ungefähr 8 Hekt. oder 10 Jugarten gut besetzt, teilweise schlagbarer Waldung. 323  
Nähere Auskunft erteilt Dr. L. Fasel, Notar, in Tafel.

Ran sucht

## Knechte auf das Land

eine Magd und ein Melker

Sich zu wenden an Cass Romand, Remundgasse, Freiburg. 423

## Zu verkaufen

3 Bernhardiner-Hunde, männlichen Geschlechts, bei  
Samuel Schannen, Teufelingen.

## Robes Knochenmehl

ist fortwährend zu günstigen Bedingungen zu verkaufen, in der  
Sägerrei „Zuhu“, bei Drigels. 344

## Zu verkaufen

Unterzeichneter hat stetsfort ein großes Quantum Dach- und Ziegelschindeln, sowie auch Stundschindeln zu verkaufen. Ferner ein großes Quantum Eichen aller Dicken, Laiken, Buchholz und Kieferholz.  
Nach Belieben auch ein Quantum Sägekrämel, bei 426  
Christoph Galt, in Wylergut.

## Garten-Buchs

ist zu verkaufen bei 425  
Johann Hegert, in Weinewyl.

## Zu verkaufen oder zu verpachten ein Heimwesen

von ungefähr 5 Jugarten, bei der Oberen Matte, Freiburg. 419  
Sich zu wenden J. J. Bongard, in Welschenbach, bei St. Anton.

Wer gute

## Bienenstöcke

(Hängler) zu kaufen wünscht, wende sich an 427

Jos. Tornare, Sauten.

Dieselbst sind auch Kunstwaben und Rähmchen zu haben.

## Baueisen

## Balken

Eiserne Brunnenröhren  
Galvanisiertes Drahtgeflecht  
Stachelzaundraht  
Wieseneggen

Jauchepumpen

Futterschnidmaschinen

Dezimalwaagen

Großes Lager. Billige Preise.

**G. Wäzler, Freiburg.**

Gesucht eine gute

## Kellnerin

für die Stadt, vorzugsweise eine vom Lande. Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. 406

Sich zu wenden unter H 1345 F an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg.

## Bekanntmachung

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er noch Rinder und Küber zur Sommerung annimmt für die Bergweide Schafstall.

Sich zu wenden an Albedo Peter, Nieb, bei Oberschrot, den 15. April 1901.

## Spezereiladen

7, Reichengasse, 7

Empfehle: 1<sup>o</sup> Campinas-Kaffee, von 60 Cts. an per 1/2 kg. Salvador, Guatemala und Paris-Mico, Extra-Qualitäten zu den Tages-Preisen. Gerösteten Kaffee; Mischung von den besten Qualitäten, garantiert rein, echt und feinschmeckend. Thee, Chocoladen, Konserven und Feigwaren. 390  
S. Schmid.

## Schützengesellschaft

Boesingen

## Obligatorische Schießtage für 1901

Sonntag, den 21. und 28. April

Bei ungünstiger Witterung acht Tage später. Dienst- und Schießbüchlein sind mitzubringen. 435

Boesingen, den 16. April 1901.

Der Vorstand.